
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 9 (1981)

DOI: 10.11588/fr.1981.0.51058

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

l'économie mondiale; autrement dit, il se livre à un utile travail de relativisation. Fort intéressante contribution de O. DASCHER sur les problèmes d'organisation des Konzern.

La seconde section est consacrée à la politique sociale et aux conflits sociaux: politique sociale de l'Etat, mais aussi conceptions de certains partis tels que la SPD et le Zentrum, et objectifs des syndicats. Le tout est assez fragmentaire, comme prévisible. A noter que la contribution de Tim MASON s'élargit aux dimensions d'un essai sur les rapports ou la dialectique des tendances archaïques et modernes dans l'histoire allemande contemporaine.

La troisième section, centrée sur la politique financière et ses répercussions sur les conflits sociaux est sans doute la plus ingrate – et d'ailleurs la plus maigre; son insuffisance est manifeste pour la période de la Prospérité.

La quatrième section élargit à nouveau le débat au cadre international, en examinant en particulier le rôle de la politique des Réparations. Il faut citer ici particulièrement la communication de W. LINK sur l'influence américaine sur la république de Weimar à l'époque du Plan Young. La discussion fait d'ailleurs très nettement apparaître l'importance massive des USA comme nouveau centre du système financier et économique international. La politique douanière allemande, l'influence des milieux d'affaires sur la politique générale sont, dans l'ensemble, heureusement mis en lumière, sans qu'on puisse parler de découvertes.

Les cinquième et sixième sections, qui constituent le cœur du travail, approfondissent et généralisent cette toute dernière problématique, en considérant successivement l'Industrie, les agrariens, les classes moyennes: problèmes spécifiques, canaux empruntés par les influences etc.

Enfin la dernière section traite de l'interventionnisme d'Etat et de la politique des »Intérêts« pendant la Crise, avec d'intéressants essais sur Flick et Hugenberg et l'article de TURNER sur les rapports du grand patronat et de la NSDAP.

En complément, un inventaire sommaire des sources et moyens de travail sur le sujet – dépassé depuis la récente publication par le Bundesarchiv des »Archivbestände zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Weimarer Republik« (1979).

Au total un . . . gros compendium qui, malgré des lacunes, des redites, des évidences et quelques distinctions ou discussions passablement byzantines, reste très utile comme incitation à des recherches qui, malgré leurs progrès très rapides, ont encore du pain sur la planche avant que nous puissions disposer de la synthèse nourrie et cohérente qui fait encore défaut sur le sujet.

Louis DUPEUX, Strasbourg

Arbeiter-, Soldaten- und Volksräte in Baden 1918/19. Bearbeitet von Peter BRANDT und Reinhard RÜRUP, Düsseldorf (Droste-Verlag) 1980, 504 S. (Quellen zur Geschichte der Rätebewegung in Deutschland 1918/19, Hg. Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der Politischen Parteien, 3).

Die Diskussion darüber, ob die Revolution in Deutschland 1918/19 vor einer »zwangsläufigen« Alternative zwischen »Bolschewismus« und »Weimarer System« stand oder ob durch Einbeziehung der Räte auch ein »dritter Weg« möglich gewesen wäre, ist in jüngster Zeit erneut aufgeflammt. Die in den sechziger Jahren aufgekommene These von der Möglichkeit einer stabileren Grundlage der Republik durch Einbeziehung des Räte-Potentials wird neuerdings wieder bezweifelt. Nun haben schon bisherige Dokumentationen über die Räte gezeigt, daß die Revolution in eine falsche Frontstellung geriet, durch die Räte keine »bolschewistische Gefahr« bestand, der Gegensatz Räte und Nationalversammlung ideologisiert wurde und durch einen fehlenden Lernprozeß der Parteiführungen die gesellschaftlichen Veränderungen in Halbheiten steckenbleiben.

Der vorliegende Band setzt die regionalen Dokumentationen über die Rätebewegung fort.¹ Am Beispiel Badens, des »liberalen Musterlandes«, das schon 1860 zum ersten Mal in der deutschen Geschichte den Übergang zu einem parlamentarischen System vollzogen hatte, wird nun das Problem von einer anderen Warte her deutlich. In Baden »mit einem Minimum an linksradikalem Potential und einem Maximum an Konsens und Kooperationsbereitschaft zwischen den Parteien der ›Weimarer Koalition‹« (so Brandt und Rürup in ihrer Einleitung) gab es einen undramatischen Übergang zum parlamentarisch-demokratischen System, aber auch hier versuchten die Räte eine weitgehende demokratische Reform der ganzen Gesellschaft und sahen in der Revolution nur den Auftakt der Neuordnung.

Es ist das Verdienst von Brandt und Rürup, nicht nur die Problematik der Revolution in Baden durch die Dokumente der Rätebewegung zu zeigen, sondern in einer umfangreichen Einleitung deren Hintergrund offenzulegen: die Entwicklung des Großherzogtums Baden, die Geschichte der badischen Sozialdemokratie, den Krieg und Umsturz in Baden. Besonders wichtig sind die Teile der Einleitung, die sich mit der Programmatik der Räte, den Konflikten, der Radikalisierung und dem Niedergang der Rätebewegung in Baden befassen. Hier werden für die anfangs skizzierte neue Diskussion wichtige Hinweise und Argumente gegeben.

Die gemäßigten badischen Räte verstanden sich keineswegs nur als Arm der badischen Koalitionsregierung. Auch wenn sie die praktische Notsituation mit beseitigen helfen wollten, stellten sie Demokratisierungsforderungen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, insofern war die Revolution in Baden ein Teil der deutschen Revolution. Brandt und Rürup schreiben, die badischen Räte ließen sich »in ihrer Tätigkeit und in ihrem Selbstverständnis bis in den Sommer 1919 hinaus nicht von der Revolutionsbewegung abkoppeln, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß die Radikalisierung eines Teils der Räte mit einem rasch fortschreitenden Machtverlust gekoppelt war«. So kam es auch in Mannheim zu der in Industriestädten üblichen Polarisierung mit einer »zweiten Revolution« und der Ausrufung einer »Räterepublik« im Februar 1919, während im übrigen Baden das Ende der Räte weniger dramatisch verlief. Sowohl die Tagesarbeit der Arbeiter- und Soldatenräte wie programmatische Kundgebungen und Auseinandersetzungen im Land, in verschiedenen Kommunen und Regionen werden von Brandt und Rürup in 86 Dokumenten vorgestellt.

Zunächst werden die sechs Landeskonferenzen der »Arbeiter-, Bauern-, Volks- und Soldatenräte« Badens vom November 1918 bis August 1919 dokumentiert, dann die Versammlungen der badischen Soldatenräte. Die Sitzungen der Arbeiterräte in den beiden großen Städten Badens, Karlsruhe und Mannheim, sind umfassender dokumentiert, von den kleineren Orten wird über die Bildung der Arbeiterräte berichtet, nur die von Meersburg und Wehr ausführlicher beschrieben. Regionale Konferenzen verschiedener Räte und systematische Fragen (etwa zur militärischen Macht) werden durch Materialien ebenso belegt wie Aufrufe, Richtlinien, Verordnungen der Räte und die »zweite Revolution« in Mannheim.

Der wieder vorzüglich edierte und aufgemachte Band zeigt die Bedeutung der Aufarbeitung der regionalen Rätebewegung und ist insofern eine wichtige Publikation über die deutsche Revolution. Dies sollte Anlaß sein, einerseits weitere Editionen mit Quellen zur regionalen Rätebewegung vorzulegen, aber auch eine Verlagerung nach unten vorzunehmen, um die lokale Revolutionsgeschichte und die Rolle der Räte zu untersuchen. Auch dadurch wird man die Frage der Bedeutung der Räte in der Revolution und die Streitfrage nach den Alternativen und Chancen von 1918 besser beurteilen können.

Hermann WEBER, Mannheim

¹ Vgl. dazu die Rezension über die regionale und lokale Rätebewegung in Württemberg in *Francia* 5 (1977) S. 1030.